

«Politik soll lustvoll sein»

WORB Der Grosse Gemeinderat hat gestern Abend Christoph Moser (SP) zu seinem neuen Präsidenten gewählt. Moser will in seinem Amtsjahr ein faires und lustvolles Politisieren fördern.

Herr Moser, Gratulation zu Ihrer Wahl. Was bedeutet Ihnen das Amt des Parlamentspräsidenten?

Christoph Moser: Da muss man realistisch bleiben: Politisch ist das Amt nicht sehr wichtig. Trotzdem bedeutet es mir sehr viel, weil ich ein Ur-Worber bin.



Christoph Moser ist 2011 Präsident des Grossen Gemeinderats.

Ich bin hier aufgewachsen und bin hier verwurzelt. Es macht mich glücklich, nun ein Jahr lang der sogenannte höchste Worber sein zu dürfen.

Sie stapeln etwas tief: Ihre Vorgängerin Maja Widmer (FDP) sorgte mit ihrem Stichentscheid dafür, dass ein Vorstoss Ihrer Partei zurückgewiesen wurde.

Wichtig ist das Amt vor allem gegen aussen, es ist mit vielen repräsentativen Aufgaben verbunden. Zu einem Stichentscheid kommt es sehr selten. Einen Stichentscheid zu fällen, ist undankbar: Auf einen Schlag hat man plötzlich die Hälfte des Parlaments gegen sich (lacht).

Welche wichtigen Geschäfte stehen in Ihrem Amtsjahr an?

Entscheidend wird die Ortsplanungsrevision sein. Die will ich im Parlament reibungslos durchbringen. Es ist auch möglich, dass das Parlament erneut etwas zum Projekt Dreiklang auf der Hofmatt sagen darf. Dies ist ein zentrales Projekt für die Gemeinde. Weiter liegt mir viel daran, dass die Verkehrssanierung und der Hochwasserschutz vorangetrieben werden; dass Gemeinde und Grundeigentümer zusammen wieder ins Reine kommen. Dafür braucht es viel Verhandlungsgeschick.

Welches sind Ihre persönlichen Ziele als Ratspräsident?

In der Debatte sollen die Klängen gekreuzt werden. Das gehört dazu. Trotzdem darf die Achtung vor dem politischen Gegner nicht verloren gehen. Mein Ziel ist es, dass trotz grossen Meinungsverschiedenheiten im GGR Worb lustvoll politisiert werden kann. Denn wir alle arbeiten schliesslich ehrenamtlich mit.

Interview: Christian Liechti

Zur Person: Christoph Moser ist 49-jährig, Musiker und Co-Präsident der SP Worb.

Moser gibt 2011 im Worber Parlament Takt und Tonart an

Christoph Moser (SP) ist dieses Jahr höchster Worber. Heute Abend leitet der Musiker seine erste Parlamentssitzung.

Simona Benovici

«Ich freue mich, das Amt des Parlamentspräsidenten ausüben zu dürfen, habe aber auch eine gesunde Portion Respekt davor», sagt der Co-Präsident der Worber SP. Kein Wunder: Eine Aufwärmphase wird Moser nicht gewährt. In der ersten Sitzung dieses Jahres befasst sich das Parlament heute Abend gleich mit allen «grossen Brocken»: der Ortsplanungsrevision, dem Sportzentrum Hofmatt, der Überbauung Dreiklang, der Verkehrssanierung und dem Hochwasserschutz. «Ein steiler Einstieg», konstatiert Moser. Ein Einstieg, der dem 49-jährigen aber auch erlaubt, sein Credo gleich zu Beginn des neuen Politjahres beliebt zu machen: zuerst für die Sache politisieren, dann für die Partei und an dritter Stelle für einen selbst.

«Ein wahrer Kulturtäter»

Mosers Politikkarriere begann in Worb vor sechs Jahren. Damals hat er sich erstmals auf die Wahlliste der SP setzen lassen - und wurde prompt gewählt. «Ich war selbst überrascht, dass das auf Anhieb geklappt hat.» Für viele Worber war Moser allerdings schon damals kein Unbekannter: Selbst in Worb in einer politisch aktiven Familie aufgewachsen - der Vater sass für die damalige Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) im Gemeinderat, die Mutter für die BGB im Parlament -, war er vielen Wählern als Lehrer, Musiker und Dirigent be-

kannt. «Ich bin ein wahrer Kulturtäter», lacht Moser. Er unterrichtet an den Musikschulen Worb und Olten und ist seit 1987 musikalischer Leiter des Oratorienchors Cantica Nova Worb. Seit 2001 dirigiert er auch den Oratorienchor Gesangverein Olten. Nach seiner Primarlehrerausbildung studierte er Flöte am



Christoph Moser.

Konservatorium Bern und liess sich zum Chorleiter an der Musikhochschule Zürich ausbilden.

Bevor er sich für das Ortsparlament aufstellen liess, sammelte Moser erste politische Erfahrungen im grössten schwul-lesbischen Verein im Kanton Bern, den Homosexuellen Arbeitsgruppen Bern (HAB). Zuerst als Mitglied, später als Präsident. Sechs Jahre stand Moser den HAB vor, hat an vorderster Front für die Rechte von homosexuellen Menschen und das Partnerschaftsgesetz gekämpft. «In der Zeit bei den HAB habe ich viel gelernt, gerade auch, was die Umsetzung von Projekten oder Verhandlungen mit Behörden und Ämtern angeht.»

Vertrauen schaffen als Ziel

Besonders wichtig ist Moser in seinem Amtsjahr als Parlamentspräsident das Schaffen von gegenseitigem Vertrauen. Er erhofft sich von den Parlamentariern etwas mehr Gelassenheit und mehr positives Denken - «und auch die Möglichkeit, zwischen den einzelnen Geschäften mal zu lachen». Moser: «Das wird zwar angesichts der vielen anstehenden Grossprojekte nicht ganz einfach, aber so viel Zeit muss sein.»